

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Der Schutzgeist

Kotzebue, August

Leipzig, 1815

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-86006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86006)

Zweyte Scene.

Adelheid, A z z o.

Adelheid.

Herr Markgraf, wie? auch Ihr wollt mich
verlassen?

Hier, wo mein Fuß den Rand des Abgrunds
streift,

Muß ich den letzten Freund mit Angst um-
fassen!

Den letzten — fühlt, wie mich das Wort
ergreift!

A z z o.

Ja, Euer Freund, ich bin's und werd' es
bleiben;

Weiß Gott ich bleibs! Nah oder fern,
gleichviel.

Adelheid.

Was kann Euch plötzlich aus Pavia treiben?

A z z o.

Frau Königin, die Lust ist mir zu schwül.

Sch

Ich könnte Vorwand in Geschäften suchen,
Doch hab ich nie Verstellungskunst erborgt;
Ich möchte unbelauscht dem Schicksal flur-
chen —

Wer darf das hier, wo jede Mauer horcht?
Ich bin ein freyer, stolzer Mann geboren.
Darin ist Freyheit der Gesundheit gleich:
Erkannt wird erst ihr Werth, wenn sie ver-
loren,

Und arm ist nur, der glücklich war und
reich.

Seit Herrschgier uns den milden König raubte,
Ist Slaverei uns auf die Stirn geprägt,
Da Berengar auf fluchbeladnem Haupte
Die alte Krone der Lombarden trägt.
Ich mag nicht länger sehen, wie geschändet
Ihn das Geschmeiß umkriecht, den Fuß ihm
leckt,

Und, wenn er die geraubten Schätze spendet,
Wie Jeder dann die Hände gierig streckt.
Ich mag nicht länger hören laut gepriesen
Ver-

Verhöhtes Recht und Mißbrauch der Ge-
walt;

Ich will mich fest in meine Burg verschlie-
ßen

Auf daß mein eigener Seufzer dort verhallt.
Wenn in der Brust die letzte Kraft ver-
glommen,

Entwichen ist der Freiheit Genius,
Dann gute Nacht! dann ist die Zeit ge-
kommen,

Wo sich der Redliche verbergen muß.

A d e l h e i d.

Ihr geht — ich tadl' es nicht — doch ich,
der Frauen

Unglücklichste! ich bleib allein zurück!

Mir öffnet sich kein Busen mit Vertrauen,

Kein Auge schenkt mir einen nassen Blick!

Wo darf hinfort des Jammers Thräne rinnen,

Wenn mir der letzte Freund Lothar's ent-
wich?

Denn

Denn wißt, auch meine treuen Dienerinnen,
Mir aus Burgund gefolgt, verlassen mich!
Noch heute, noch in dieser hangen Stunde,
Trennt des Tyrannen Wille sie von mir,
Und ich mit meiner tiefen Herzens Wunde
Steh' unter Fremden eine Fremde hier!

A 3 3 0.

Ha! wie? er wagt — ?

A d e l h e i d.

Was darf der Mann
nicht wagen,
Der mit des Glückes bunter Wimpel schiffte?
Er hat das Gräßlichste gewagt! — muß ich
noch sagen,
Wie mein Gemahl — ?

A 3 3 0.

Ich weiß — er starb
an Gift.

A d e l h e i d.

Au Gift! in seines Lebens Jugendfülle!

Man

Man log, er sey durch Zauberey verdorrt;
Allein die Flecken der entseelten Hülle
Verriethen deutlich den verfluchten Mord:
Der Undankbare! dem mein edler Gatte
Ein warnender Freund, ein rettender Engel
war,

Als König Hugo schon beschlossen hatte,
Sich zu befreyn von diesem Berengar;
Der ihm den Paß gezeigt in den Gebirgen,
Daß er nach Deutschland unverfolgt entwich;
Den konnt' er nun mit kaltem Blute wüth-
gen!

Und täglich mordet seine Hand auch mich!

A 3 3 0.

So flieht und sucht Schutz im Vaterlande,
Wo Euch die Mutter-Arme offen stehn?

A b e l h e i d.

Gewahrt Ihr nicht, daß mich zum Unters-
pfande
Von seiner Macht der Wütrich ausersahn?
Mich

Mich liebt das Volk, das weiß er — meine
Güter —

Sie haben schändte Habsucht angefaßt —
Darum bewachen tausend feile Hüter
Den kleinsten meiner Schritte Tag und Nacht.
Wenn ich die Schwelle des Pallasts betrete,
Steht schon bereit ein lauernder Trabant;
Wenn ich am Grabe meines Gatten bete,
Wird mir der Seufzer von der Lipp' entz-
wandt;

Wenn ich der Armuth stille Hülfe bringe,
Schleicht bis zur Hütte mir ein Lauscher nach,
Und horcht, und zählt genau die Silbers-
linge;

Und wiegt die Worte, die ich tröstend sprach.
In stiller Nacht hör' ich den Fußtritt knie-
stern,

Der an die Thür des Lauschers Ohr mir
trägt;

Zu meinem Gott darf ich nur leise flüstern,
Sch' bebe wenn zu laut mein Herz mir schlägt.

A 330.

A 3 3 0.

Ha! es soll anders werden! los und ledig
Sind wir des Schwurs, den er von uns
erzwang;

Wir stehn bereit — so wahr ein Gott uns
gnädig! — —

Mit Gut und Blut zu seinem Untergang!
Schon gähret es üb. all in den Gemüthern
Und Gottes Rache; Schwert ist schon gez
ückt!

Begriffen hat er sich an Kirchengütern
Und Mailands frommen Erzbischoff gedrückt;
Und der von Como seufzt — und Wehe en
fen

Die Edlen, die gebeugt am Joche stehn;
Und an des deutschen Kaiserthrones Stufen
Beschlossen alle, Rettung zu erstehn.
Wenn Einer nur von Allen, die sich rüsten,
Nur Einen günst'gen Augenblick ersah,
Des Würrichs Wachsamkeit zu überlisten.
Vertrauet mir, dann ist die Hilfe nah,

Dann

Dann sind gezählt die Thränen, die hier
fließen,
Denn Deutschlands mächt'ger Kaiser schwingt
den Speer.

A d e l h e i d.

So hat auch mir ein Traumbild jüngst ver-
hießen

Ich nenn es Traum — es war wohl mehr.
Ich lag ermattet durch Wachen und Weinen,
Am Grabe Lothars — ich schlummerte nicht —
In halber Ohnmacht lag ich auf den Steinen,
Die Grabes-Lampe warf ein düstres Licht
Hinab in die Halle, wo die Marmor-Säus-
len

Wie schwarze Niesen standen im Schattens-
reich;

Es flatterten im hohen Dom die Eulen
Mit dumpfem Getreisch, der Geister Nechs-
zen gleich;

Da sah ich Nebel aus den Gräften steigen,
Der

Der seine Streifen nach und nach geballt,
Sah ihn herab in Wellenform sich neigen
Bis er geworden eine Luftgestalt.

Die Lampe flackerte — hin starrt' ich bes
hend —

Und schmiegte mich verhält ins Trauerger
wand —

Es war Lothar — mir langsam näher schwe
hend,

Er trug die Kaiser-Kron' in seiner Hand —
Und sie allein umfloß ein milder Schim
mer —

Mit düsterm Lächeln wandt' er seinen Blick
Auf sie und mich — doch nur ein leises Ges
wimmer

Schwamm in der Luft — er schwieg — er
wich zurück —

Und die Gestalt zerfloß im Säulengange
Und schwand allmählig mir aus dem Gesicht,
Nur sah ich durch den Nebelstreif noch lange
Die Krone schimmern wie ein weißes Licht.

2330.

A 3 3 0.

Bertraut dem Winke. Ehe noch die Blä-
ter

Sich färben in des Herbstes kühler Nacht,
Erscheinet uns und Euch der Held als Ret-
ter,

Dem schon die halbe Welt Tribut gebracht.
Doch wenn ein neuer Sturm Euch hier um-
brauset,

Eh' Eurem Henker Gottes Rache blüht,
So denkt, daß in Canossa Einer hauset,
Der fröhlich dann sein Blut für Euch vers-
sprüht. (ab.)

A d e l h e i d.

Gott sey mit ihm! — O daß er von mir
scheidet,

Der letzte, der mir unverwandelt blieb!

An ihm hat sich Erinnerung geweidet;

Des Gatten Freund wird auch der Gattin
lieb.

Dritte